

und Antworten über die Grundlagen der Medizin" erschienen. Das Werk wird von der Medizinischen Hochschule der Provinz Hopei herausgegeben und im Verlag für Volksmedizin verlegt.

Die beiden ersten Bände umfassen 600 Seiten. Das Lehrbuch soll den Barfußärzten bei der Vorbeugung, Diagnose und Behandlung von Krankheiten und von Epidemien auf dem chinesischen Lande helfen. Es vermittelt den Stoff in Form von Fragen und Antworten und behandelt die Gebiete Anatomie, Physiologie, Biochemie, Mikrobiologie, Parasitologie, pathologische Anatomie, Pathophysiologie, Pharmazie und Hygiene. Die Herausgeber haben sich an den Grundsatz gehalten, daß Vorbeugung an erster Stelle rangiert und daß westliche und traditionelle chinesische Medizin verbunden werden müssen. Das Werk ist in einer einfachen, leicht verständlichen Sprache geschrieben und erfüllt damit die Bedürfnisse der Barfußärzte und des medizinischen Personals auf lokaler Ebene (NCNA, 23.9.75, nach SWB, 30.9.75).

(33) Ländlicher Drahtfunk

Das ländliche Drahtfunknetz der VR China, das gegenwärtig über rund 100 Millionen Endlautsprecher verfügt, ist während der letzten Jahre systematisch weiter ausgebaut worden. Mitte dieses Jahres waren 92,7 % aller ländlichen Produktionsbrigaden und 70 % der ländlichen Haushalte an das Netz angeschlossen (BPA, Ostinformationen, 29. Oktober 1975).

(34) Rundfunkkurs in Japanisch

Radio Shanghai, die Pädagogische Hochschule Shanghai und die Fudan-Universität veranstalten gemeinsam einen Rundfunkkurs zum Erlernen der japanischen Sprache. Der Freizeitkurs in Japanisch begann am 1. Oktober. Ein Rundfunkkurs in Englisch hatte bereits am 15. September begonnen. Für die Kurse werden neu zusammengestellte Lehrbücher benutzt (Radio Shanghai, 13.9., nach SWB, 16.10.75).

(35) Wissenschaftliche Zusammenarbeit mit amerikanischem Physiker

Nach einem Bericht über die wissenschaftliche Forschungsarbeit an der Fudan-Universität in Shanghai ist es im Jahre 1974 auf dem Gebiet der Eichfeldtheorie, einem Gebiet der theoretischen Physik, zu wissenschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem US-amerikanischen Physiker Yang Chen-ning, der sich besuchsweise an der Fudan-Universität aufhielt, und Prof. Ku Chao-hao von der Mathematischen Abteilung der Fudan-Universität gekommen. Die gemeinsamen Forschungen führten die beiden Wissenschaftler zu neuen Ergebnissen bezüglich der Struktur und Lösung der Eichgleichung, dem Verhältnis zwischen der Gravitationsgleichung der Eichtheorie und Einsteins Gravitationstheorie sowie der Dualität und Interaktion der Eichfeldtheorie (NCNA, 4.10.75; SWB 10.10.75).

(36) Sporteinrichtungen in China

Seit der Kulturrevolution sind die Sporteinrichtungen in China außerordentlich verbessert worden. Zwischen 1966 und 1974 sind in Peking, Shanghai, Nanking, Shenyang und Hangzhou geschlossene Sportstadien neu gebaut worden. In ganz China gibt es auf Bezirks- und Kreisebene über 2000 mittlere und kleinere Sporthallen und Sportplätze mit Flutlichtanlagen und Zuschauertribünen. Von diesen wurden 60 % während der Kul-

turrevolution fertiggestellt. Die chinesische Sportausrüstungsindustrie hat ebenfalls ein großes Wachstum zu verzeichnen. Außer den großen Sportgerätefabriken in Peking, Shanghai, Tientsin, Kuangchou und anderen großen Städten stellen eine ganze Reihe von Fabriken Sportartikel als Nebenprodukte her. In Yünnan, Kueichou, Chinghai und Sinkiang werden Sportgeräte heute in großen Mengen hergestellt. Insgesamt produziert China über 300 verschiedene Sportausrüstungsartikel für den eigenen Gebrauch und für den Export (NCNA, 25.9.75, nach SWB, 3.10.75).

(37) Daume: Teilnahme der VR China in Montreal unrealistisch

Nach der Rückkehr von einer IOC-Exekutivtagung in Montreal bezeichnete der Vizepräsident des Internationalen Olympischen Komitees, Willi Daume, die Möglichkeit einer Teilnahme der Volksrepublik an den Olympischen Sommerspielen in Montreal als unrealistisch, da es derzeit keine Mehrheit im IOC für den Ausschluß Taiwans gebe. Er erklärte wörtlich: "Ich glaube, es ist unrealistisch, noch an eine Teilnahme des großen China bei den 76er Spielen zu glauben. Zwischenzeitliche Sondierungen haben ergeben, daß die Fronten in der Taiwanfrage sich eher verhärtet haben. Lord Killanin fährt jetzt zwar nach Peking, aber nicht zu Verhandlungen, sondern zu einem Informationsbesuch. Theoretisch wäre die Behandlung des Problems bei der IOC-Sitzung anläßlich der Innsbrucker Winterspiele möglich. Aber daß die Schwierigkeiten bis dahin gelöst werden könnten, halte ich für wenig wahrscheinlich. Ich sehe auch keine Mehrheit im IOC für eine Lösung nach dem Beispiel der UN, also den Hinauswurf Taiwans. Man wird Geduld haben müssen, Ich glaube, die Chinesen haben sie auch - und wahrscheinlich arbeitet die Zeit für sie" (vgl. C.a.1974/Nov. Ü 25).

WIRTSCHAFT

(38) Mechanisierung der Landwirtschaft bis 1980? (Zum Fünfjahresplan 1976/80)

Im Zusammenhang mit den vorbereitenden Konferenzen und Plandiskussionen für den fünften Fünfjahresplan der VR China 1976-80 fand eine Vielzahl von Sonderkonferenzen und -beratungen zur Problematik der landwirtschaftlichen Mechanisierung statt, deren gemeinsamer Tenor dahingehend lautete, die chinesische Agrarsphäre bis 1980 grundlegend zu mechanisieren.

So berichtete Radio Peking am 11. Oktober 1975 unter dem Thema "Seid entschlossen und erreicht die landwirtschaftliche Mechanisierung innerhalb von fünf Jahren" von der Nationalen Konferenz des Lernens von Tachai in der Landwirtschaft u.a.: "Wenn wir eine korrekte Linie und Politik einhalten, die Führung stärken, Gesamtpläne machen, kraftvolle Massenbewegungen auslösen und sowohl den zentralen wie auch örtlichen Autoritäten volle Initiative überlassen, dann ist es durchaus möglich, die landwirtschaftliche Mechanisierung des ganzen Landes grundlegend bis 1980 zu erreichen. Wir können das sicherlich schaffen ... Die Modernisierung der Landwirtschaft ist der Schlüssel ... zu einem grundsätzlichen Wandel des ländlichen Anblicks unseres Landes und zur Förderung einer schnellen Entwicklung der Volkswirtschaft und hat eine entscheidende Bedeutung für die Zukunft unseres

Landes ... Die Delegierten haben begriffen, daß Kollektivierung und Mechanisierung die beiden wichtigen Aspekte des sozialistischen Wandels der Landwirtschaft sind und die beiden wichtigen Schritte zum Aufbau der großen sozialistischen Landwirtschaft. Die Kollektivierung ist eine Revolution im gesellschaftlichen System ... Die Mechanisierung ist eine Revolution auf technischem Gebiet ... Diese beiden Revolutionen sind miteinander verbunden und untrennbar ... Ohne Mechanisierung ist es unmöglich, die Kollektivierung zu festigen, und das Ergebnis wären Gegensätze ... Nur fünf Jahre sind geblieben bis zum Ende des Jahres 1980. Das entscheidende Stadium zur Erreichung der landwirtschaftlichen Mechanisierung hat begonnen. Die Zeit drängt, und die Aufgabe ist schwierig. Was sollen wir tun? Die Delegierten betonten besonders die folgenden Punkte:

1. Es ist notwendig, die einheitliche Führung durch die Partei über die landwirtschaftliche Mechanisierung zu stärken. Die Delegierten meinten, daß die landwirtschaftliche Mechanisierung auf die Agenda der Parteikomitees aller Ebenen gesetzt werden müßte... Um die einheitliche Führung durch die Partei zu stärken, ist es auch notwendig, Gesamtpläne zu erstellen und ihre Ausführung fest anzupacken. Die Erfahrung hat gezeigt, daß, wenn die landwirtschaftliche Mechanisierung grundlegend innerhalb von fünf Jahren erreicht werden soll, der Schlüssel in der Stärkung der Führung durch die Parteikomitees der Provinzen, Städte und Autonomen Regionen liegt, die entschlossene und wirksame Maßnahmen ergreifen. Die einheitliche Führung durch die Partei drückt sich auch darin aus, daß sie die menschliche Arbeitskraft, die finanziellen und materiellen Ressourcen zusammenfaßt, um die Landwirtschaft in einer großen Weise zu entwickeln.
2. Es ist notwendig, sich auf die Massen zu stützen und sich in Eigenständigkeit auf den eigenen Weg unseres Landes zur landwirtschaftlichen Mechanisierung zu begeben ... Es ist notwendig, sowohl auf die Mechanisierung als auch auf die Halbmechanisierung Wert zu legen. Der Süden und der Norden, die Gebirgsgebiete und die Ebenen müssen alle ihre eigenen Notwendigkeiten und Schwerpunkte aufweisen" (SWB, 17.10.75). (Die innenpolitischen Aspekte der Konferenz sind in Ü 25 zusammengefaßt.)

Insbesondere im Zusammenhang mit der Mechanisierung von Gebirgsregionen, die ihre besonderen Probleme aufwerfen, fand "ein Nationales Forum für Wissenschaft und Technologie von Landmaschinen gebirgiger Gebiete Südchinas" in der Stadt Tsun-yi während des Monats September statt. Das Forum "diskutierte die landwirtschaftliche Mechanisierung in Gebirgsgebieten...und arbeitete Pläne zur landwirtschaftlichen Mechanisierung von Gebirgsgebieten Südchinas aus. Das Forum war vom Ersten Ministerium für Maschinenbau einberufen worden, und mehr als 100 Vertreter von 13 Provinzen und Autonomen Regionen ... und der zuständigen wissenschaftlichen Abteilungen nahmen an ihm teil ... Das Forum kam zu dem Ergebnis: 'Die Orientierung für die gegenwärtige Arbeit an Landmaschinen liegt in der Entwicklung von Maschinen für den landwirtschaftlichen Grundlagenaufbau in Gebirgsgebieten. Die Gebirgsgebiete des Südens haben einiges an geeigneten Maschinen für den dortigen Gebrauch. Ihr Einsatz muß überall popularisiert werden' " (SWB, 3.10.75).

(39) Stärkung des Betriebsmanagements

Eine Mehrzahl von Berichten der chinesischen Nachrichtenagentur und einiger Provinzsender deutet auf eine weitere Stärkung innerbetrieblicher Managementorganisation gegenüber dem Prinzip der Selbstverwaltung durch die "Massen" hin, das während der Kulturrevolution zu großer Bedeutung für den wirtschaftlichen Prozeß zu gelangen schien. So heißt es u.a. über die Schwermaschinenwerke der Provinz Chinghai, daß die Betriebsmitgliedschaft "mobilisiert worden sei, das Betriebsmanagement zu stärken, um so die Leitung der Werke in Ordnung zu bringen und die Produktion kraftvoll zu fördern ... Als Ergebnis dessen haben die Werke ihre Jahresproduktionsziele übertroffen. 1974 erfüllten sie die sieben wirtschaftlichen und technischen Ziele, die durch den Staat gesetzt werden ... Einige Genossen hegten unrichtige Vorstellungen. Einige Leute sagten, daß sich die Arbeiter, weil sie die Herren des Staates sind, von ganz allein um eine gute Produktion bemühen würden. Es gäbe keine Notwendigkeit, das betriebliche Management zu stärken. Andere stellten das Kommando der Politik in einen Gegensatz zum betrieblichen Management. Einige Mitglieder des Managements unterschieden nicht richtig zwischen der richtigen und der falschen Linie und fürchteten, daß sie Fehler der Kontrolle, Beschränkung und Unterdrückung begehen könnten, wenn sie das betriebliche Management in die Hand nähmen. Deshalb waren sie nicht entschlossen genug bei der Handhabung ihrer Arbeit. Das Parteikomitee meinte, daß diese falschen Ideen Hindernisse für ein wirkungsvolles Management seien und berichtigt werden müßten. Es mobilisierte die Massen, um eine heftige Debatte über diese Probleme durchzuführen ... Weil die moderne Industrie hoch wissenschaftlich ist und alle Produktionsprozesse ineinander übergreifen, ist es unerläßlich, das einheitliche Management zu stärken und die Produktion in einer geplanten Weise zu organisieren" (SWB, 26.9.75).

Aus der Provinz Kuangtung heißt es: "Seit der Stärkung des Managements während der letzten drei Jahre haben die Chiang-men-Zuckerfabriken eine hohe Qualität und Quantität der Produktion erreicht, niedrige Kosten und Sicherheit. Sie haben alle Staatsaufgaben erfüllt ... Das Parteikomitee der Chiang-men-Zuckerfabriken betrachtet die Durchführung der Bestimmungen und Regeln sowie die Stärkung des betrieblichen Managements als einen wichtigen Inhalt beim Anpacken der Revolution und Fördern der Produktion ... Aber einige Arbeiter lassen es an einer richtigen Einstellung gegenüber den Bestimmungen und Regeln fehlen und schwätzten daher, daß dies ein 'Produkt der bürgerlichen Rechte' sei und daß diese Methode 'ein Stereotyp sei, das die Führung benutzte, um die Arbeiter zu beschränken'. Deshalb hielten sie sich nicht an das System der Verantwortlichkeit nach Posten, beeinträchtigten die Qualität und Menge der Produkte. Nach dem Studium verstanden sie die Bedeutung von Bestimmungen und Regeln und beachteten sie. Während der letzten Jahre hat sich die Produktion der Fabriken ständig entwickelt" (SWB, 28.9.75).

In einem Bericht über die Maschinenwerkzeugwerke Shenyang heißt es, daß "die Produktspezifizierungen unter den sieben Indices der Produktion nicht zufriedenstellend vollzogen wurden, wodurch nicht nur ein jährlicher Verlust von 500 000 Yuan auftrat, sondern auch der Staatliche Produktionsplan nicht erfüllt wurde. Sollte dieses Problem den Arbeitern bekanntgemacht werden? ... Es wurde festgestellt, daß der

eigentliche Grund, weshalb die Produktspezifizierung nicht erreicht wurde, darin lag, daß das Parteikomitee die ganze Sache niemals den Massen bekanntgegeben hatte. Wenn Erfolge Mängel überdeckten, dann würden die Mängel nie berichtet... Deshalb wurden alle Rechnungsvorgänge einschließlich der Kosten, des Produktionskapitals, der Gewinne, Instandhaltungs- und Wohlfahrtsfonds 1974 offengelegt ... Das Endergebnis der Tatsache, daß das Parteikomitee die Rechnungsführung offenlegte, war: (1) Die Probleme, die während der Überprüfung sichtbar wurden, sind sorgfältig abgestellt worden ... (2) Die zwischenmenschlichen Beziehungen, insbesondere zwischen Kadern und Massen, haben sich verbessert. Es ist ein System für die Werks- und Werkshallenführungen eingeführt worden, wonach die Arbeiter über den jeweiligen Fortschritt der Arbeit unterrichtet sind ... (3) Die Bewegung zu Einsparungen in der Produktion ist in Bewegung gebracht worden" (SWB, 17.10.75).

Insbesondere der letztere Fall zeigt, daß dort, wo eine Hinzuziehung der Arbeiterschaft zur Lösung von innerbetrieblichen Managementproblemen erfolgt, nicht die "Beteiligung der Massen" am Leitungsprozeß der Produktion als solchem im Vordergrund steht, sondern in erster Linie eine Klarlegung dessen erfolgen soll, was in Zukunft von der Belegschaft des Betriebes erwartet wird und inwieweit sie ihre Arbeitsziele erfüllt bzw. nicht erfüllt hat.

(40) Steuerwesen

Nach einem Bericht der Peking Rundschau vom 16. September dieses Jahres existieren in der VR China gegenwärtig noch acht verschiedene Arten der Besteuerung. Diese Vereinfachung des Steuerwesens wird in einen Gegensatz zu den "insgesamt 1756 verschiedenen Steuern und Abgaben" gestellt, die noch während der dreißiger Jahre unter der Kuomintang-Herrschaft eingezogen wurden und als eine Steuerpolitik des "um Fische zu fangen, das Wasser aus dem Teich ablassen" bezeichnet wird.

Neben Zöllen, Salzsteuer, Schlachtabgabe, einer allein auf die Städte begrenzten Immobiliensteuer und der Steuer für Fahrräder und Schiffe sind vor allem die sogenannte "kombinierte Industrie- und Handelssteuer auf die Produktion von Industriewaren, auf den Ankauf von Agrarprodukten, auf die Importgüter, auf den Einzelhandel und auf Verkehr, Transport und Dienstleistungsbetriebe" sowie die "Gewinnsteuer, eingehoben bei Industrie- und Handelsunternehmen, die nicht Volkseigentum sind" und "Landwirtschaftssteuer für Einheiten, die die Landwirtschaft betreiben und ihre Einkommen aus ihr beziehen", von vorrangiger Bedeutung.

Die Haupteinnahmen des Staates ergeben sich jedoch nicht aus Steuereinnahmen, sondern aus der Gewinnabführung der staatlichen Industriebetriebe. Sie stellen zur Zeit rund 90 % des staatlichen Haushaltsvolumens zur Verfügung. Von den restlichen 10 %, die sich aus Steuereinnahmen erklären, werden ebenfalls mehr als die Hälfte durch Steuerleistungen der staatlichen Betriebe aufgebracht, so daß die Landwirtschaft nur einen geringfügigen Bruchteil der staatlichen Einnahmen zu vertreten hat. Der Hauptzweck der Steuerpolitik ist daher nicht-fiskalischer Natur. Er soll in erster Linie der Produktionslenkung dienen. "Um die Produktion zu fördern, verfolgt der Staat bei der allgemeinen Industrie- und Handelssteuer flexible Politik: Je nach dem Zustand der Produktion und dem Niveau der Akkumulation der Industrieprodukte hebt er niedrige

Steuern ein, reduziert er die Steuern oder erläßt sie ganz. Beispielsweise werden Roheisen, Kupfer, Kunstdünger, Maschinen und andere Produktionsmittel niedrig besteuert, Rohstahl und Stahlblock sind steuerfrei; die Steuern auf lebensnotwendige Waren wie Getreide, Baumwollstoff und Eierbriketts sind ebenfalls niedrig, aber jene für Zigaretten, Alkohol, Kosmetika und andere Konsumgüter sind hoch. Um eine wirksame Unterstützung der Landwirtschaft durch alle Wirtschaftszweige zu gewährleisten, sind Landmaschinen und -geräte und deren Zubehörteile niedrig besteuert, während zehn für landwirtschaftliche Zwecke verkaufte Produkte wie Dieselöl, Kunstdünger, Insektizide und halbmechanisierte Landgeräte steuerfrei sind". Im Gegensatz zu den staatlichen Industrien erfahren auch die ländlich-örtlichen Industriebetriebe Steuervergünstigungen; denn "für die kollektiveigenen Industrie- und Handelsunternehmen setzt der Staat verschiedene Steuersätze jeweils entsprechend ihrer Stellung und Rolle in der Volkswirtschaft fest ... Die Gewinnsteuern der von den ländlichen Kommunen und Produktionsbrigaden geleiteten Betriebe, die hauptsächlich der landwirtschaftlichen Produktion und dem täglichen Leben der Kommunemitglieder dienen, (sind) niedriger als die der von den Einwohnern in Städten und Marktflecken betriebenen Unternehmen, die in der Hauptsache der dortigen Industrie und dem Leben der dortigen Bevölkerung dienen. Der Steuersatz für die von Kommunen und Produktionsbrigaden betriebenen kleinen Fabriken für Kunstdünger, Insektizide, sowie Reparatur und Herstellung von Landmaschinen ist sehr niedrig oder entfällt überhaupt; die Steuern einiger Handwerke wie Sojabohnenmahlen und Ölpresen, die Landwirtschaftsprodukte verarbeiten und dem Leben der Kommunemitglieder dienen, sind steuerfrei. Auf diese Weise ist einerseits die für die Kollektivwirtschaft notwendige Geldakkumulation gewährleistet, um die Entwicklung der Produktion zu sichern; andererseits können die Kommunemitglieder auf der Grundlage der Entwicklung der Kollektivwirtschaft ein höheres Einkommen erzielen".

Mit der Weiterentwicklung des industriellen Sektors der Volkswirtschaft hat die Landwirtschaftssteuer ständig an Bedeutung für den Staat verloren. Sie konnte daher auch entscheidend gesenkt werden. "Zweierlei ist konkreter Ausdruck dieser Politik: Erstens, die Gesamtmenge der vom Staat eingehobenen Landwirtschaftssteuer ... bleibt über einen bestimmten Zeitraum stabil und wird nicht geändert. Das heißt, der Teil, um den die Produktion steigt, bleibt ungeschmälert den betreffenden Produktionsgruppen der Volkskommunen erhalten, um die kollektive Akkumulation zu vergrößern, die Kollektivwirtschaft zu entwickeln und die persönlichen Einkünfte der Kommunemitglieder zu heben... Die vom Staat erhobene Landwirtschaftssteuer macht deshalb im Vergleich zur ersten Zeit nach der Befreiung einen immer geringeren Prozentsatz des Ertrages aus. Im letzten Jahr des zweiten Fünfjahresplanes (1965) wurde die Steuer reguliert um ein Drittel gesenkt ... 1952 machte die gesamte Landwirtschaftssteuer 12 Prozent der Agrarproduktion aus, jetzt sind es 5 Prozent. Zweitens, die Steuer für die Produktionsgruppe wird nach dem normalen Jahresertrag gerechnet. Der normale Jahresertrag wird entsprechend den natürlichen Bedingungen des Bodens, dem ortsüblichen Zustand der Landwirtschaft festgelegt. Nach ihrer Festlegung ändert sich diese Norm über einen bestimmten Zeitraum nicht. In den letzten Jahren wurden die Produktionsbedingungen in Chinas Dörfern ständig verbessert ... Sie zahlen aber die Landwirtschaftssteuer immer noch entsprechend der früher bestimmten Menge. Außerdem gibt es in den Besteue-

runismethoden noch Bestimmungen zur Vorzugsbehandlung, um die Produktion zu fördern. Zum Beispiel werden Einkünfte aus urbargemachtem Land einige Jahre nicht besteuert; für Einheiten, die von Naturunbilden getroffen wurden, wird je nach dem Ausmaß des Schadens eine Steuersenkung oder Steuerfreiheit praktiziert." Ein letzter Bereich des Steuerwesens betrifft die Lohn- und Einkommenssteuer. "Im Neuen China gibt es keine Lohn- und Einkommenssteuer. Die Löhne der Arbeiter, Kader und der Intellektuellen und die Einkommen der Mitglieder der Volkskommunen aus dem Kollektiv und aus der Privatparzelle und den häuslichen Nebengewerben werden nicht besteuert und gehören ganz ihnen selbst. Für die einzelnen Werkstätigen gibt es nur eine Gebrauchssteuer für Fahrräder und Schiffe. Zum Beispiel muß jeder Einwohner der Stadt Peking, der ein Fahrrad besitzt, jährlich 2,20 Yuan bezahlen."

"Einheitlich ist in China auch das Steuerrecht. Welche Steuern auf welche Weise eingezogen werden und wie der Steuersatz festgelegt wird, all dies wird vom Staat bestimmt. Die Ortsregierungen auf verschiedenen Ebenen können nur gemäß der vom Staat festgelegten einheitlichen Politik einige konkrete Methoden für das Einziehen und die Verwaltung erarbeiten oder im von der Zentralregierung bewilligten Rahmen einige Maßnahmen zur Steuersenkung und -freiheit ergreifen, wie sie die spezifischen Bedingungen erfordern. Sie haben aber nicht das Recht, irgendeine neue Steuer zu erheben. Ihnen ist auch nicht erlaubt, die Volksmassen Abgaben unter verschiedenen Vorwänden bezahlen zu lassen." (PRu 37, 16.9.1975, S.22-25).

(41) Chuchou: Vorbild für die engen Bande zwischen Fabrik und Kommune

Die Stadtgemeinde Chuchou in der Provinz Hunan wird zur Zeit als Musterbeispiel für die engen Beziehungen zwischen Fabrik und Kommune herausgestellt. Am 14. Oktober brachte die Pekinger Volkszeitung auf ihrer ersten Seite einen langen Bericht über die Erfahrungen Chuchous, nachdem sie bereits in einem Artikel vom 12.6.1974 dieses Beispiel empfohlen hatte.

In den Außenbezirken der Stadt Chuchou und im Kreis Chuchou arbeiten heute 12.000 gebildete Jugendliche in den zu den Kommunen oder Brigaden gehörenden Feldern, Wäldern und Teeplantagen. Viele dieser Felder, Wälder und Teeplantagen sind erst kürzlich angelegt worden, denn weite Teile dieses Gebietes waren unerschlossen. Die engen Bande zwischen Fabriken und Kommunen haben es ermöglicht, daß auf dem Lande eine große Anzahl von Fabriken errichtet werden konnte, die die Mechanisierung der Landwirtschaft und die Elektrifizierung der Dörfer vorantreiben. Durch einen regen Austausch zwischen Stadt- und Landbevölkerung (gebildete Jugendliche und Kader aus der Stadt gehen aufs Land, Bauern in die städtischen Fabriken, um dort über ihre Erfahrungen aus der Vergangenheit zu berichten) versucht Chuchou, die drei großen Unterschiede zwischen Stadt und Land, Kopf- und Handarbeit und Arbeitern und Bauern aufzuheben. Das Wichtigste ist, daß die Jugendlichen ihre in der Stadt erworbenen wissenschaftlichen und technischen Kenntnisse mit aufs Land bringen. Ausdruck hierfür ist die Einrichtung von zwei Freizeithochschulen für Land- und Forstwirtschaft, die sich für die ländlichen Gebiete als außerordentlich nützlich erweisen.

(42) Industriebau in Tibet 1965-75

Während der letzten zehn Jahre hat der Aufbau industrieller

Zentren in der Autonomen Region Tibet entscheidende Fortschritte erzielt. Nach Angaben der chinesischen Nachrichtenagentur betrug der Anteil der Industrie am gesamten Produktionswert 1974 22% gegenüber nur 8% 1965. Der Wert der industriellen Produktion selbst hat sich im gleichen Zeitraum nahezu vervierfacht und ist im ersten Halbjahr 1975 um weitere 7,9% gestiegen. Die neuen industriellen Zentren - in erster Linie leichtindustrieller und agrarindustrieller Art - sind vor allem um die Städte Lhasa, Linchih und Chamdo herum entstanden. Eine besondere Entwicklung haben während der letzten Jahre auch die Rohstoffgewinnung, die Energiewirtschaft, die Bau- und Holzindustrie erfahren.

Der Schwerpunkt dieser Entwicklungen konnte nicht zuletzt durch andauernde substantielle Investitionen der zentral-staatlichen Ebene bewirkt werden, die durch eine begünstigte Steuerpolitik gestützt wurden. Allein in Lhasa sind über 30 neue Fabriken errichtet worden, die u.a. "Elektromotoren, Kraftfahrzeugteile, Kunstdünger, Zement und andere Gebrauchsgüter" erzeugen. In Lin-chih sind über "100 industrielle Unternehmen aufgebaut worden, die Textilmöhlen, Kraftwerke und Druckereien umfassen." In der gesamten Autonomen Region Tibet existieren gegenwärtig "mehr als 100 mittlere und kleine Wasserkraftwerke", die als Grundlage für den weiteren industriellen Ausbau dienen sollen (SWB, WER, 24.9.1975).

Ferner fand im September 1975 die Eröffnungsfeier des "ersten großen Wasserreservoirs in Tibet" statt. Es handelt sich dabei um den sogenannten Hu-t'ou-shan-Stausee, der in einer Bauzeit von knapp 2 1/2 Jahren fertiggestellt wurde. Die Erfahrungen, die während der Bauarbeiten an diesem Projekt gesammelt wurden, sollen als Grundlage für den Bau weiterer großer Stauprojekte in der Autonomen Region dienen (SWB, 2.10.1975).

(43) Verkehrswesen in Szechuan

Ein Bericht der chinesischen Nachrichtenagentur vom 22.10.1975 befaßt sich mit dem Verkehrs- und Transportwesen der Provinz Szechuan, einem der großen landwirtschaftlichen Zentren der VR China. Danach hat sich die Gesamtlänge des Überlandstraßennetzes der Provinz während der letzten zehn Jahre von rund 22 000 km auf über 50 000 km erhöht. Die Mehrzahl der neuen Straßen dient vor allem dem Anschluß von Gebirgsregionen an die wirtschaftlichen Zentren der Provinz. Ähnliche Leistungen sind auf dem Sektor des Binnenwasserverkehrs zu verzeichnen. Dort steigerte sich die Zahl der für Motor- und Dampfschiffe befahrbaren Flußkilometer auf 5000 km gegenüber 1200 km im Jahre 1965. Weitere 7000 km sind für Kleinschiffe und Lastboote befahrbar. Der Jahresdurchschnitt liegt also gegenwärtig bei rund 3000 km im Straßenbau und knapp 400 km in der Schiffbarmachung von Flüssen der Provinz.

Die Zahl der Provinzeisenbahnkilometer hat sich ebenfalls seit 1965 mehr als verdoppelt. Neben dem Ausbau vieler kleiner Seiten- und Stichlinien ist dies vor allem auf die endgültige Fertigstellung der 1085 km langen Chengtu-Kunming-Linie zurückzuführen (NCNA, 22.10.1975).

(44) Wohnungspolitik

Die 1956 eingeschlagene Politik, Häuser in Privatbesitz, die vermietet wurden, durch den Staat "aufzukaufen", scheint weitgehend abgeschlossen zu sein.

Wie NCNA am 4. Oktober meldete, lebt - abgesehen von "einer

kleinen Zahl von Leuten", welche in ihren eigenen Häusern wohnen - die Stadtbevölkerung im allgemeinen in Wohnungen, welche entweder Staatseigentum sind oder vom Staat gebaut wurden und von den Wohnungsbehörden der Regierung bzw. den Fabriken der Unternehmen, in welchen die Bewohner arbeiten, verwaltet werden (SWB, 14.10.1975).

(45) Wiederum Erdgas vor der Küste von Kaohsiung festgestellt

Während der Suche nach Erdöl unter dem Meeresboden vor der Küste Taiwans wurden kürzlich an einer weiteren Stelle große Mengen an Erdgas entdeckt. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit mehreren amerikanischen Ölgesellschaften sucht Taiwan in einem Gebiet von 240.000 qkm Größe Erdöl unter dem Meeresboden. Z.Zt. arbeiten drei Bohrschiffe vor der Küste von Taiwan. Bislang hat man 10 Quellen erbohrt, dabei aber nur an zwei Stellen Erdgas gefunden. Im Juni 1974 kam zunächst Erdgas aus der Quelle "F 1", die in einer Tiefe von 3950 m in der Nähe der Industrie- und Hafenstadt Kaohsiung liegt. Die zweite erfolgreiche Bohrung "F 3" ist 5km von "F 1" entfernt in einer Tiefe von 4000 m unter dem Meeresboden. Die von der "F 1" 10 km entfernt gelegene Quelle "F 2" wurde nicht fründig. Eine weitere Bohrung - "F 4" - wird vorbereitet. Vor der Küste von Kaohsiung arbeitet die "Chinese Petroleum Corporation" (Taiwan) mit der amerikanischen Firma "Continental Oil" zusammen (CJ, 9.10.1975).

(46) 100 Länder auf der Herbstmesse in Canton (Kuangchou)

In Canton fand vom 15.10. bis zum 15.11. die 38. Exportmesse statt. An- und Verkäufer aus etwa 100 Ländern, darunter mehrere hundert aus der Bundesrepublik, erwarten von der Leistungsschau der chinesischen Leicht- und Konsumgüterindustrie eine Belebung des Geschäfts gegenüber der Frühjahrsmesse. Prognosen sind jedoch schwierig. Das Angebot der traditionellen chinesischen Exportgüter dürfte weiter steigen. Ob angesichts der Unsicherheit über den Verlauf der Rezession im Welthandel das Käuferinteresse steigt, bleibt zumindest fraglich. Mit Sicherheit kann man nur davon ausgehen, daß sich an der Einkaufspolitik Chinas auch in Zukunft nichts ändern wird. Auslandskredite werden, wie auch jüngst Kaufleute auf der Technogerma feststellen konnten, von den Chinesen nur in Form von Zahlungszielen akzeptiert werden. Weitgehende Autarkie bleibt auch für den am 1. Januar 1976 beginnenden fünften chinesischen Fünfjahresplan das oberste Ziel (VWD/NfA, 15.10.1975, JT, 16.10.1975). Mehr über den Verlauf der Canton-Messe in der Dezemberausgabe von CHINA aktuell.

(47) Fiat-Chef Agnelli: Europa hat große Chancen in China

Im Mittelpunkt der Gespräche, die eine italienische Unternehmerdelegation unter Führung des Fiatchefs Giovanni Agnelli im Oktober in Peking geführt hatte, stand die Ausweitung des chinesisch-italienischen Handels. Das Volumen des Güteraus-tausches war bei weitem hinter den nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen gehegten Erwartungen zurückgeblieben. Die Italiener trafen während ihres Aufenthaltes in der Volksrepublik Außenhandelsminister Li Ch'iang, den Transportminister, den stellvertretenden Minister für die mechanische Industrie und die Leitung der Bank of China. Agnelli wurde außer-

dem vom stellvertretenden Außenminister Ho Ying und vom stellvertretenden Premierminister Li Hsien-nien empfangen. Wie zu erfahren war, wurde von chinesischer Seite am Prinzip einer ausgeglichenen bilateralen Handelsbilanz und der Nichtannahme von Krediten für den Bezug italienischer Güter festgehalten. Von der italienischen Delegation wurde andererseits ein auf mehrjähriger Vertragsbasis konzipierter Handelsverkehr befürwortet und angeregt, daß die italienischen Exporte nach Maßgabe der chinesischen Lieferkapazität den Importen, darunter von Erdöl und Kohle, vorausgehen könnten. Zu Westeuropas Wirtschafts- und Handelschancen in China meinte Agnelli, der auch Präsident des italienischen Arbeitgeberverbandes ist, daß sich spätestens in fünf Jahren die amerikanische Konkurrenz in China stark bemerkbar machen werde. "In den nächsten fünf Jahren haben wir Europäer noch einen Vorteil gegenüber den USA, denn das aus der vergangenen amerikanischen Politik resultierende Mißtrauen der Chinesen kann nur langsam abgebaut werden." Die Chinesen sind nach Agnelli zur Zeit vorrangig an petrochemischen Anlagen aus dem Ausland interessiert. An zweiter Stelle der Prioritätenliste dürften technisches Know-how und Ausrüstungen für die weitere Mechanisierung der Industrie und Landwirtschaft sowie die Verbesserung des Transportwesens stehen.

Der Chef des Fiat-Konzerns berichtet ferner, nach Auffassung chinesischer Spitzenfunktionäre entspreche die Zusammenarbeit Chinas mit westlichen Kreisen gegen die sowjetische Expansionspolitik der politischen Realität. Die Frage, ob im Zusammenhang mit dem für die Kommunisten erfolgreichen Ausgang der italienischen Wahlen vom 15. Juni ein Widerstreben der chinesischen Machthaber festzustellen sei, die Handelsbeziehungen mit Italien auszuweiten, glaubte Agnelli verneinen zu können (NZZ, 10.10. und BPA/Ostinformationen, 9.10.1975).

(48) Aluminiumkäufe in Frankreich und USA

China hat erneut umfangreiche Mengen von Aluminium gekauft. Die französische Verkaufsgesellschaft Aluminium Pechiney, die seit 1958 regelmäßig Aluminium an die zuständige chinesische Außenhandelsgesellschaft liefert, soll einen neuen Liefervertrag mit Peking vereinbart haben, der mehrere 10.000 t umfaßt. Exakte Zahlen über Menge und Preis liegen noch nicht vor. Eine chinesische Abordnung hatte im Juli ds.Js. auf Einladung Frankreich besucht und Aluminiumhütten sowie Aufbereitungsbetriebe von Aluminium Pechiney besichtigt. (NZZ, 7.10.1975)

Am 25.9. meldete AFP, daß die US-Firma Kaiser-Aluminium an die VR China 50.000 t Aluminium verkauft habe, das noch vor Ende des laufenden Jahres geliefert werden soll.

Angaben zum Verkaufspreis wurden nicht gemacht, doch dürfte das Geschäft ein Volumen von 35-40 Mio. Dollar haben.

Insgesamt hat damit die VR China beträchtliche Abschlüsse mit westlichen Hüttenwerken in diesem Jahr getätigt. Experten geben hierbei die seit Jahresbeginn von der VR China gekaufte Menge mit 300.000 bis 345.000 t an (FAZ, 8.11.1975).

Angesichts der zunehmenden Hüttenaluminiumbestände in der freien Welt, welche zu einem 10%igen Preiseinbruch in den letzten Wochen beigetragen haben, ist damit zu rechnen, daß die VR China das Aluminium zu einem Preis kaufen konnte, der unter dem mancher europäischer Aluminiumverarbeiter steht.

(49) Kredit für Chile? (Kupferversorgung)

China soll in Erwägung ziehen, Chile einen Kredit in Höhe von 38 Mio. Dollar zu gewähren. Trotz der Unvereinbarkeit der beiden Regime soll Peking, so berichtet das amerikanische Nachrichtenmagazin "Newsweek", den Kredit aus zwei Gründen geben: einmal würden damit die Russen verärgert, zum anderen würde sich China eine sichere Kupferquelle erschließen (Die Welt, 7.10.1975). (Vgl. auch C.a. September 75, Ü-54 und 55).

Bis zum Sturz der Regierung Allende hatte die VR China ihre Kupferimporte hauptsächlich aus Chile bezogen. Danach griffen die Chinesen auf die Londoner Metal Exchange zurück, von wo auch in diesem Jahr chinesische Käufe berichtet wurden (AFP, 14.8.1975). Daneben lieferte Japan Kupfer an die VR China (AFP), welches außerdem auch geringere Mengen aus Papua-Neuguinea bezog (C.a. September 75, Ü-54).

(50) Cocom prüft Lieferung von Cyber 72 an China

China will von den USA den fortgeschrittenen Computer Cyber 72 kaufen. Der Verkauf dieses elektronischen Systems muß noch von Cocom, einem 1949 gegründeten Koordinierungskomitee der NATO-Staaten und Japans gebilligt werden, da es sich bei dem Computer um ein strategisches Gut erster Klasse handelt. Der Computer verarbeitet Daten bei der Abschätzung von Ölvorkommen. Er kann aber auch militärisch für Luftverteidigung und Anti-U-Boot - Kriegführung eingesetzt werden. Würde das Cocom den Verkauf an China billigen, wäre dies eine eindeutig antisowjetische Geste, denn Moskau hatte in Washington schon vergeblich um die Lieferung von Cyber 72 gebeten (IHT, 7.10. und SZ, 11.10.1975).

(51) Neue amerikanische Bankverbindung mit Peking

Nach der New Yorker Chase Manhattan Bank hat nun auch die größte Handelsbank der Welt, die Bank of America, direkte Verbindungen zur Bank of China aufgenommen. Die Arbeiten beschränken sich auf postalische oder telegrafische Überweisungen zwischen den Kunden beider Banken. Die Bank of America ist die zweite amerikanische Bank, die Verbindungen mit Peking hat (Die Welt, 9.10.1975)

(52) Belgrad will Handel mit Peking stabilisieren

China und Jugoslawien haben sich über die Bildung eines gemischten Komitees zur Förderung des Handels geeinigt. In den jugoslawisch-chinesischen Regierungsgesprächen, die vom jugoslawischen Ministerpräsidenten Bijedic und dem stellvertretenden chinesischen Ministerpräsidenten Teng H siao -ping geleitet wurden, drängte die jugoslawische Seite ferner auf langfristige Kooperationsabkommen, um für die Periode von 1976 bis 1980 einen stabilisierten Handel im Werte von ca. 150 Mio. Dollar (1974 144,6 Mio. Dollar) zu ermöglichen. Von beiden Seiten wurde auch eine Warenliste ausgetauscht (BPA/Ostinformationen, 9.10.1975). Inzwischen hat China bei der jugoslawischen Werft von Rijeka zwei 45.000 t-Frachter bestellt, die bis 1977 geliefert werden (BPA/Ostinformationen, 24.10.1975, vgl. Ü-8 und 9 in diesem Heft).

(53) Mehr japanischer Stahl nach China

Japanische Stahlimporte nach China werden im zweiten Teil des Geschäftsjahres 1975 die 2 Mio-t-Grenze überschreiten.

Nachdem es zunächst so aussah, als wollten die Japaner wegen zu niedriger Preisvorstellungen der Chinesen die Verhandlungen in Peking unterbrechen, erklärte nun der Direktor von Nippon Steel, daß mit fast zwei Mio. t erheblich mehr Stahl verkauft worden sei, als zuvor angenommen werden durfte. Zu welchem Preis der Stahl verkauft wurde, ist noch nicht bekannt. Ursprünglich hatte es geheißt, die Chinesen wollten für eine Tonne Stahl ca. 140 Dollar bezahlen. Dieser Preis sei jedoch unannehmbar, da er weit unter dem liege, was auf dem japanischen Binnenmarkt zu erzielen sei. Selbst amerikanische Märkte böten höhere Preise (The Japan Economic Journal, 7.10. und 18.10.75).

(54) Peking interessiert sich für Mirage-Jäger

Eine chinesische Militärdelegation soll kürzlich in Frankreich den Wunsch geäußert haben, wenigstens 200 Mirage F1-Jäger zu kaufen. Als Gegenleistung hätten die Chinesen angeboten, die Option auf drei Concorde-Überschallflugzeuge in feste Verträge umzuwandeln. Die französische Seite habe sich mit Rücksicht auf Frankreichs Verhältnis zur Sowjetunion bisher zurückhaltend gezeigt. Außenminister Sauvagnargues werde jedoch das Thema Waffenlieferung bei seinem für November geplanten Besuch in Peking anschneiden (JT, 28.10.75). Aus Peking und von der chinesischen Botschaft in Paris wurden solche Berichte offiziell dementiert (Times, 29.10.75).

Radio Moskau bezeichnete unterdessen das chinesische Interesse für ausländische Waffen als Widerspruch zum bisherigen Kurs auf Selbstversorgung im militärischen Bereich. Dieser Kurs widerspreche jedoch nicht der allgemeinen Strategie der totalen Vorbereitung auf einen Krieg, die von der maoistischen Führung verfolgt werde (BPA/Ostinformationen, 28.10.75).

(55) Tokyo verweist auf Qualität des chinesischen Rohöls

Toshiwo Doko, Vorsitzender der Vereinigung von Wirtschaftsorganisationen (Keidanren), der auch an der Spitze einer achtköpfigen Delegation in Peking die japanisch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen erörterte, hat erklärt, Japan beabsichtige, von China Rohöl auf einer langfristigen und stabilen Basis einzuführen. Unter Hinweis auf die geringere Qualität des chinesischen Rohöls bemerkte Doko, Japan werde eine Vorbereitungsperiode benötigen, um Anlagen für die Verarbeitung des chinesischen Öls zu Treibstoff zu bauen. Der chinesische Außenhandelsminister Li Chiang erwiderte, China benötige vom Ausland technische Verfahren für die Entwicklung des Landes. Die Chinesen haben in den Gesprächen erneut ihren Wunsch erkennen lassen, die Ungleichheit im Handel ihres Landes mit Japan zu beseitigen. Der Präsident der Japanischen Petroleum-Gesellschaft Masami Ishida hat vor zu umfangreichen Käufen chinesischen Rohöls gewarnt. Das chinesische Öl sei angesichts der geringeren Qualität zu teuer (BPA/Ostinformationen, 20.10. und JT, 16.10.75).

Auf die Schwierigkeiten beim Raffinieren chinesischen Rohöls wegen des hohen Paraffingehalts hatten auch schon thailändische Firmen hingewiesen (s.C.a. Okt.75,Ü65).

(56) Reger Flugbetrieb zwischen China und Japan

Ein Jahr nach Aufnahme des Flugverkehrs zwischen Japan und China hat die Japan Air Lines in beiden Richtungen 15 975 Fluggäste befördert. Die Luftfracht erreichte ein Ge-

samtgewicht von 330 t. Die durchschnittliche Buchungsrate für Flüge nach China lag bei 62,8 % pro Maschine und bei 52,4 % für Flüge von China. Diese Zahlen seien in der Juli-September-Periode noch weiter gestiegen (The Japan Economic Journal, 7.10.75).

TAIWAN

(57) Rückkehr von 63 von Peking freigelassenen Gefangenen

Am 8. Oktober setzten sechzig Chinesen ohne Behinderung in einer Dschunke von Amoy nach Quemoy über. Drei weitere nahmen den Weg vom chinesischen Festland über Hong Kong nach Taiwan. Sie fuhren am gleichen Tag von Canton mit dem Zug in die Kronkolonie und langten am 19.10. mit dem Flugzeug in Taipei an. Es handelte sich dabei nicht etwa um Flüchtlinge, sondern die chinesischen Kommunisten hatten ihnen die Dschunke geschenkt und sie sogar mit einem Dampfschiff bis in die Nähe von Quemoy geschleppt. Auch die Reise der drei, die in Hong Kong Zwischenstation gemacht hatten, wurde von Peking bezahlt. Diese Reisenden gehören zu den am 22.9.75 von Peking freigelassenen 144 Häftlingen, die im Verlauf der Jahre 1962 bis 1965 von Taiwan als antikommunistische Kommandos an die Küsten des chinesischen Festlandes geschickt und von der VR China festgenommen worden waren. Laut NCNA-Meldung (22.9.75) hat China in dem genannten Zeitraum nacheinander 43 Kommandogruppen Taiwans und der USA zerschlagen, die vom Meer her oder aus der Luft in den chinesischen Küstengebieten gelandet waren. Vor der jetzt erfolgten Freilassung hatte die chinesische Regierung laut NCNA schon viermal derartige Häftlinge auf freien Fuß gesetzt, die im Gefängnis gute Leistungen oder ihre Reue gezeigt hatten. Die 144 jetzt Freigelassenen bilden die fünfte und gleichzeitig letzte Gruppe derartiger Häftlinge, die eine lange Zeit der Umerziehung hinter sich haben. Bei ihrer Freilassung am 22.9. wurde ihnen von der chinesischen Volksregierung auch die Möglichkeit einer Rückkehr nach Taiwan angeboten; 65 haben sich für diese Möglichkeit entschieden. Die Freilassung fand kurz vor dem 26. Gründungstag der VR China (1.10.) statt, die Abreise zwei Tage vor dem Nationalfeiertag in Taiwan (10.10.). Offenbar wollte Peking damit die Friedensoffensive gegenüber Taiwan intensivieren. Bereits im April ds.Js. hatte Peking zehn freigelassenen früheren hohen Offizieren der Kuomintang-Regierung, die noch vor 1950 im Bürgerkrieg auf dem Festland von den Kommunisten gefangen genommen worden waren, die Ausreise nach Taiwan genehmigt. Diese mußten jedoch monatelang in Hong Kong vergeblich auf eine Einreisegenehmigung nach Taiwan warten. Als Vorbedingung für die Einreise verlangte Taiwan von ihnen eine öffentliche antikommunistische Erklärung. Inzwischen hat einer der zehn Betroffenen Selbstmord begangen, drei kehrten nach Festlandchina zurück, vier reisten in die USA, und zwei blieben weiterhin in Hong Kong. Mit diesem Vorgehen, das praktisch einer Verweigerung der Einreisegenehmigung für seine eigenen früheren Offiziere gleichkommt, ist Taiwan in der Weltöffentlichkeit auf Unverständnis gestoßen und mußte in Hong Kong eine propagandistische Niederlage gegenüber Peking einstecken. Offenbar um eine weitere derartige Niederlage zu vermeiden, hat Taiwan kurz nach der Bekanntgabe der Pekinger Ausreiseerlaubnis für die

65 Angehörigen der Kommandounternehmen am 4.10. Aufgangstellen in Quemoy und Matsu eingerichtet. Anscheinend wollte Taiwan auch prüfen, ob Peking diese Leute ohne Zwischenaufenthalt in der neutralen Kronkolonie direkt nach Taiwan entlassen würde. Hätte Peking das nicht getan, so hätte Taiwan die ganze Sache als reines Propagandamanöver hinstellen können. Zwei von fünf ehemaligen Häftlingen, die trotzdem den Weg über Hong Kong gewählt hatten, sind vorläufig noch nicht in Taiwan eingetroffen, weil sie in Hong Kong und Macao Verwandte haben. Unter den Freigelassenen befinden sich auch zwei Japaner und zwei Koreaner, die vor ihrer Festnahme als Matrosen auf Kommandofahrzeugen Taiwans gedient hatten. Sie haben China bereits am 26. und 27.9. verlassen (JMJP, 23. u. 30.9.75, 5.-13.10.75; CJ, 12.10.75).

(58) Beschießungsritual

An wichtigeren Feiertagen setzt die VR China seit einigen Jahren die "rituelle" Beschießung der Taiwan vorgelagerten Inseln aus, "um es unseren Landsleuten und den Offizieren und Soldaten der Kuomintang-Streitkräfte auf den größeren und kleineren Kuemoys-Taten, Erhten u.a. Inseln zu ermöglichen, zusammen mit der Bevölkerung einen bestimmten Feiertag zu begehen". Diesmal wurde Beschießung ausgesetzt, um es den Taiwanesen zu ermöglichen, den volksrepublikanischen Nationalfeiertag, also den 1. Oktober, zu feiern. "Die Beschießung am 1. und 3. Oktober wurde als ein Ausdruck der Besorgnis eingestellt" (29.9.75).

Die "Beschießung" wird allerdings heute nur noch selten ernsthaft und mit scharfer Munition durchgeführt. Meist handelt es sich um "Propagandabomben", die in recht unregelmäßigen Abständen auf den vorgelagerten Inseln einschlagen.

(59) Kühler Glückwunsch aus Washington zum Nationalfeiertag

Zum 64. Gründungstag der Republik China am 10. Oktober hat Präsident Ford dem nationalchinesischen Präsidenten, Yen Chia-kan, ein ziemlich kühles und distanziertes Glückwunschtelegramm gesandt. In der Botschaft wird lediglich von der "engen Zusammenarbeit" und dem "gegenseitigen Verständnis" zwischen den beiden "Völkern" gesprochen. Im vergangenen Jahr hatte Ford aus dem gleichen Anlaß in seinem Telegramm noch den "vertrauten Geist" in den Beziehungen zwischen den beiden "Regierungen" betont (CJ und China Post, Taipei, 10.10.75; vgl. CJ 10.10.74). Hierbei handelt es sich offenbar nicht nur um einen rhetorischen Unterschied, sondern um eine Widerspiegelung des Wandels in der Washingtoner Chinapolitik, die auf Abkühlung der Beziehungen zu Taiwan und Normalisierung der Beziehungen zu Peking abzielt. Ford wird in Kürze die VR China besuchen.

(60) Wieder Militärparade am Nationalfeiertag

Nach elfjähriger Unterbrechung fand am 10. Oktober in Taipei zur Feier des 64. Gründungstages der Republik China erstmals wieder eine große Militärparade statt, an der mehr als 35 000 Soldaten, Kadetten, Reservisten und Milizangehörige teilnahmen. Dabei wurden u.a. die von Taiwan selbst hergestellten Waffen, wie Gewehre, Geschütze, Militärfahrzeuge sowie im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Amerikanern in Taiwan montierte Hubschrauber und Düsenjäger vom Typ F5-E vorgeführt. In den Jahren 1951-1962 war in Taiwan all-